

Die letzte traditionelle Mehrstufenalpwirtschaft Eine Beobachtung zum Verständnis alpiner Siedlungsnahme und Wirtschaftsformen in der Archäologie.

Eine Möglichkeit zur Interpretation archäologisch erfasster alpiner und hochalpiner Siedlungsstrukturen und ihrer Funktion bietet die Beobachtung traditioneller Bewirtschaftungsformen, wie sie noch heute im Südalpinen Raum existieren. Im Untersuchungsgebiet, den Valli del Bitto in den Orobischen Alpen der Lombardei, findet sich eine saisonale Transhumanz, eine sogenannte kleine oder vertikale Transhumanz. Sie wird im Gegensatz zur Dreistufenwirtschaft der Nordalpen, über eine mehrstufige Bewirtschaftung durchgeführt.

Zur mobilen Weidewirtschaft werden spezifische Siedlungsstrukturen benutzt. Trockenmauerbauten, - *calécc* im lokalen lombardischen Dialekt - dienen hier auf den alpinen Weidestufen als temporäre Wohnstätten und als Ort der Käseherstellung. Die festen Grundmauern werden während des Aufenthaltes mit einer Zeltplane überdacht. Das mobile Dach kann, wenn es die Futterversorgung erfordert und die Tiere weiterziehen, abgebrochen und beim nächsten *calécc* wieder aufgerichtet werden. Auf diese Weise wird bis zu 20-mal während der Alpzeit der Standort gewechselt, was für die einzelne Sennerei eine gleiche Anzahl Trockenmauergrundrisse, *calécc*, erfordert. Die Bestossung erfolgt mit Kühen und Ziegen.

Eine archäologische Untersuchung der *calécc* fand bislang noch nicht statt. Zur Alpwirtschaft in den Valli del Bitto sind zwar ethnographische Berichte vorhanden, der Aspekt ist aber in all diesen Arbeiten vorwiegend auf die Käseherstellung, den *bitto*, ausgerichtet. Nur am Rand wird auf die Bewirtschaftungsform und die Siedlungsstruktur, den *calécc*, eingegangen. Eine ganzheitliche Betrachtung der Mehrstufenwirtschaft, insbesondere der Anlage und Baustruktur des *calécc*, sowie seine mobile und immobile Einrichtungen wurden bislang vernachlässigt und auch in keinen weiteren, überregionalen Kontext gestellt.

Während heute die Viehwirtschaft des Alpenraumes seit dem Neolithikum als gesichert gilt, sind noch viele Fragen über die Bewirtschaftungs- und Siedlungsform offen. Durch die Archäologie aufgenommene Alpwüstungen sind oft nicht nur zeitlich, sondern auch funktionell schwierig zuzuordnen. Ohne vertiefte Kenntnisse des Wirtschaftssystems hinter den Gebäuden, respektive ihren archäologischen Resten, ist der Interpretationswert eingeschränkt. Der grosse Vorteil meiner Arbeit lag im Studium am noch lebendigen Objekt. Damit liess sich eine alte alpine Wirtschaftsweise in Ihrer Funktion beobachten. Die Absicht dieser Arbeit ist die Erweiterung des Interpretationsspektrums alpiner Siedlungsreste und ihrer Funktion.



Alp Trona Soliva, *calécc pia deli cabri giu in mezz*, über die festen Grundmauern wird während des temporären Aufenthaltes eine Zeltplane gezogen.

